

genannt sein. Solange man dort an das schöne Bürgermärchen von der „Ablösung der feudalen Zeit durch die bürgerliche“ (S. 75) glaubt, werden große Erfolge nicht zu erzielen sein. Auch sonst begegnet man immer wieder der Gedankenwelt des 19. Jh., zum Beispiel der Vorstellung, daß illustrierte Bücher populärer gewesen seien als andere und den Analphabeten gedient hätten (S. 87 f.). Um so erfreulicher, daß diesmal ein kompetenter Historiker zu Wort kommt: Joachim Ehlers, *Hermen Bote und die städtische Verfassungskrise seiner Zeit* (S. 119–131), zeigt auf höchst subtile Weise, daß historische Prozesse nach unserer heutigen Ansicht etwas anders verlaufen sind, als man im 19. Jh. glaubte. Er arbeitet am Ende das soziale und geistige Profil der Repräsentanten „einer sich modernisierenden Rats Herrschaft“ heraus. Sie „blieben zwar subjektiv der Überzeugung, dem Guten und Alten zu dienen, stießen aber tatsächlich das Tor zur neuen Zeit absolutistischer Theorien auf. Ihr Historiker ist Bote geworden, der persönliche Erfahrungen mit der Mentalität des Ratmanns seiner Zeit erzählend zu verbinden wußte, überzeugt, das Herkommen zu wahren, und den Geist des Neuen eher unbewußt verkörpernd“ (S. 131). Es folgt ein nun wirklich indiskutabler Beitrag von Max L. Baumeier, *Sozialkritik in Hermen Botes Werken* (S. 133–158), genauer über den Unterschied zwischen Bote und Luther, über die „Fortschrittlichkeit“ in Botes „frühkapitalistischem Gesellschaftsdenken“, die – wen wird es bei so viel 19. Jh. überraschen – „seiner Zeit weit voraus“ (S. 155) war. Wohltuend demgegenüber die scheinbar bescheidenen Beobachtungen zur Biographie von Herbert Blume, *Hermann Bote – „tollenschrifer“ in Braunschweig und „hogrefe“ im Papenteich? Beobachtungen zu Botes Leben anhand seines Zollbuchs* (S. 159–177). – Die übrigen Beiträge des Bandes wenden sich im wesentlichen an germanistische Leser, wobei der Aufsatz von Dieter Cherubim, *Mehrsprachigkeit in der Stadt der frühen Neuzeit am Beispiel Braunschweigs und Hermann Botes* (S. 97–118) vom Thema her gewiß auch den Historiker interessieren könnte. Doch gibt der Vf. im wesentlichen ein linguistisches Arbeitsprogramm, und so muß sich der Historiker noch etwas gedulden.

Hartmut Boockmann

---

*Bibliotheca Hagiographica Latina antiquae et mediae aetatis, Novum supplementum* edidit Henricus Froos (Subsidia Hagiographica 70), Bruxelles 1986, XXI u. 959 S., BF 3500. – 1898–1901 erschien in zwei Bänden die *Bibliotheca Hagiographica Latina*, von den Brüsseler Bollandisten als Hilfsmittel zur Übersicht über die Heiligenviten zur Verfügung gestellt und sehr schnell allgemein akzeptiert, so daß der Gebrauch der BHL-Nummer zur Identifizierung einer Heiligenvita bald selbstverständlich wurde. Der zweite Band enthielt bereits als „Supplementum“ gekennzeichnete Nachträge, weshalb dem vorliegenden mächtigen Band der Titel „Novum Supplementum“ gegeben wurde. Das Supplement ist zum Gebrauch zusammen mit der BHL bestimmt, deren Nummern beibehalten sind. Die Menge der zusätzlich gebotenen Information ist ungeheuer. Nicht nur mußten die Editionen der achtzig Jahre seit dem Erscheinen der BHL nachgetragen werden, die Hg. haben auch die Hss.-Kataloge erfaßt, die bis 1982 erschienen sind, haben auch Ergänzungen zu älteren, schon in der BHL erfaßten Publikationsorten eingearbeitet und schließlich neuere Erkenntnisse zur Chronologie der Viten bekannt gemacht, indem gelegentlich bei einem Heiligennamen auf die derzeit akzeptierte Reihenfolge